Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Reallschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 85 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Howes).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 268 | Dienstag, den 28. September 1937 | Jahrgang 1937

Millionenfacher Jubel um den Duce und den Führer im Ruhrrevier und in der Reichshauptstadt.

Hitler und Mussolini bei den Kameraden der Arbeit in den Krupp-Werken. — Die Besichtigung der Waffenschmiede des Reiches. — Der Einzug des italienischen Regierungschefs in Berlin.

Die Ankunft in Essen.

DNB **Essen**, 27. Sept.

Der italienische Regierungschef Benito Mussolini traf am Montag um 8.07 Uhr in der Kruppstadt Essen ein, um hier der Waffenschmiede Deutschlands einen Besuch abzustatten. Er wurde auf dem festlich geschmückten Bahnsteig vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler erwartet, dessen Sonderzug eine Viertelstunde früher nach Essen gekommen war.

Mit begeisterten Heilrufen begrüßte die Menge, die sich zu Tausenden hinter den Absperrketten drängte, beim Eintreffen des ersten Sonderzuges den Führer. Nur wenige Minuten vergingen, bis auch der italienische Regierungschef Mussolini in einem zweiten Sonderzug in der Kruppstadt eintraf, ebenfalls mit grenzenlosen Begeisterungskundgebungen empfangen. Der Führer und Reichskanzler, der den Sonderzug seines Gastes auf dem Bahnsteig erwartet hatte, begrüßte den Duce, dem anschließend Gauleiter Terboven und Polizeipräsident SS-Obergruppenführer Weitzel vorgestellt wurden.

Der italienische Regierungschef und der Führer verließen dann gemeinsam den Hauptbahnhof, um die Fahrt zu den Krupp-Werken anzutreten. In ihrer Begleitung befanden sich der italienische Außenminister Graf Ciano mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, der Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, mit dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Minister für Volkskultur Alfieri mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

Mit den Sonderzügen trafen in Essen weiter der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, und der deutsche Botschafter in Rom, von Hassell, ein.

Die Stadt der Arbeit im Festgewand

Gewaltiger Zustrom aus dem ganzen Industriegebiet

DNB **Essen**, 27. Sept.

Die Stadt der Kohle und des Eisens ist, seitdem die überraschende Nachricht von dem Besuch des Führers und seines hohen Gastes, des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini, ihre Herzen entzündet hat, nicht zur Ruhe gekommen. Geradezu über Nacht hat sich die Stadt geschmückt wie nie zuvor und mit ihr das ganze Gebiet zwischen Rhein und Ruhr. Viele große Tage hat der Gigant an der Ruhr gesehen, doch dies ist sein größter. Das tut sich allenthalben kund. Seit Mitternacht strömten die Massen der schaffenden Volksgenossen von nah und fern herbei, um das geschichtliche Ereignis mitzuerleben, dessen Schauplatz an diesem Tage Essen ist.

Weithin leuchteten durch die Nacht die Scheinwerfer endloser Wagenkolonnen, die in ununterbrochener Reihe aus Mülheim, aus Oberhausen, Duisburg und Düsseldorf, aus Köln und vom Niederrhein, aus Westfalen und dem Münsterland und von noch weiterher der Stadt Essen zustrebten. Immer lebhafter wurde der Betrieb in den Straßen der Kruppstadt, die in dieser Nacht keinen Schlaf kannte. Mit dicken Mänteln und Decken gegen die Frische der klaren Herbstnacht geschützt, mit Tagesproviant, mit Klappstühlen und mit allen anderen Sitzgelegenheiten ausgerüstet eilen die Menschen der Innenstadt zu, um an den Durchfahrtsstraßen, durch die der Duce des italienischen Volkes und der Führer der deutschen Nation ihren Weg nehmen werden, noch ein Plätzchen zu erhaschen. Wie aus dem Boden gestampft, ist geradezu über Nacht am Hauptbahnhof und auf dem Bahnhofsvorplatz eine Ausschmückung erstanden, wie sie in diesen Ausmaßen und von solcher Schönheit Essen wohl noch nie sah. Mit frischem Grün verkleidete Pylonen, mächtige Säulen mit Tannen umwunden, bilden gleichsam eine vielfache Ehrenpforte. Dort jedoch, wo der Weg hineinführt in die Waffenschmiede des Reiches, der der Besuch des Duce gilt, hört der Schmuck auf. Die Krupp'sche Werkstadt, die gewaltige Stätte, industriellen Schaffens, sollte und konnte auf äußerlichen Schmuck verzichten. Sie will auch heute sein das, was sie immer ist: Stätte rastloser, schaffender Arbeit, und so hat sich in ihr das wirtschaftliche Herzgebiet Deutschlands in seiner neuerstandenen Kraft, in seinem unbezähmbaren Aufbauwillen dem Führer des italienischen Volkes dargeboten.

Triumphfahrt durch Essen.

DNB **Essen**, 27. September.

Als Mussolini und der Führer den Bahnhofsvorplatz betraten, wurden sie von Kundgebungen der Begeisterung und Verehrung empfangen, die nicht zu überbieten waren. Die hellen Stimmen der Jugend vor allem, die sogar die Triumphpforte erklettert hatte und überall zwischen den Beinen der SS-Absperrung hindurchlugte, klangen heraus. Nachdem Mussolini mit dem Führer die Front der Ehrenkompanie der SS-Standarte „Deutschland" abgeschritten hatte, bestiegen sie den Wagen, um dann durch die Hache-Straße am Bahndamm entlang zu den Krupp'schen Werken zu fahren. Den Bahndamm hielten die Pimpfe besetzt. Ganz langsam fuhren die beiden Führer durch die Menschenmauern, die nicht müde wurden, ihnen zuzujubeln. In der Thomae-Straße war ein Uebergang von einem Werk zum anderen mit Girlanden und Fahnen zu einer schlichten Triumphpforte gestaltet worden. In der Fabrik selbst rauchten die Schlote, dröhnten die Hämmer. Was sich nur gerade hatte frei machen können, zeigte sich in der Arbeitstracht an den Fenstern und hob den Arm zum Gruß. Vor der Hauptverwaltung hielt die Wagenkolonne und Mussolini und der Führer betraten, nachdem sie zunächst den Kriegs- und Arbeitsopfern ihren Gruß entboten hatten, die Werksanlagen. (Ausführlicher Bericht über die Besichtigung des Krupp-Werkes an anderer Stelle.)

Die Fahrt nach der Reichshauptstadt.

DNB **Essen**, 27. September.

Um 11.32 Uhr verließ der Duce des faschistischen Italiens, Benito Mussolini, Essen, um im Sonderzuge die Fahrt nach der Hauptstadt des Reiches anzutreten.

Kurz nachdem Mussolini die Krupp-Stadt verlassen hatte, nahm auch der Führer Abschied von Essen. Um 11.36 Uhr verließ der Sonderzug des Führers und Reichskanzlers unter Kundgebungen grenzenloser Begeisterung Essen.

Einzigartige Triumphfahrt durch das schaffende Deutschland.

Der Duce und der Führer auf dem Wege nach Berlin.

DNB **Hannover**, 27. Sept.

Von Essen, der Waffenschmiede des Reiches, begann eine wahre Triumphfahrt des Duce und des Führers durch das Herz der deutschen Arbeit, das Ruhrgebiet. Beispiele waren die überwältigenden Kundgebungen, die gerade hier die Hunderttausende auf der ganzen Bahnstrecke von Essen ab den beiden großen Staatsmännern bereiteten.

In dem Zentrum der Arbeit des Ruhrgebietes, in Bochum, Dortmund und Hamm, waren die Massen dichtgedrängt zusammengeballt auf den Bahnsteigen und Straßen, auf den Dächern und in den Höfen der Fabriken, Werkstätten und Maschinenhallen. In ihrer blauen Berufskleidung, oft noch die Arbeitsgeräte in der Hand, waren sie herbeigeeilt, um den Führer und seinen hohen Gast zu grüßen. Wie ein einziges Brausen pflanzten sich die tosenden Heilrufe, die Kläge der Musikzüge und [illegible] an der ganzen Bahnstrecke fort. Fast ununterbrochen fuhren die Sonderzüge des Führers und des Duce durch das Spalier der Männer der Arbeit unseres Volkes. Alle Bahnhöfe, ja fast jedes Haus, waren mit Hakenkreuzfahnen und Girlanden ausgeschmückt, und überall sah man auch die Farben des faschistischen Italiens und Begrüßungsinschriften für Benito Mussolini und unseren Führer Adolf Hitler.

Auch über das Ruhrgebiet hinaus, in den an der Bahnstrecke liegenden Teilen der Provinzen Westfalen und Hannover, setzte sich der Jubel der Bevölkerung unvermindert fort. In den Ortschaften Ahlen und Gütersloh, Bielefeld, Herford, Bückeburg usw. standen ebenfalls die Bahnsteige dicht gedrängt voll Menschenmassen, die die beiden Sonderzüge mit tosender Begeisterung begleiteten. Draußen auf dem flachen Lande waren die Männer und Frauen von der Feldarbeit und

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Adolf Hitler und Mussolini nach ihrer Ankunft in Essen.

Der Duce und der Führer bei der Durchfahrt durch Essen an der Ecke Helenen- und Thomaestraße. Der Duce betrachtet gerade mit lebhaftem Interesse eine Spielschar der Hitler-Jugend, die einen schneidigen Fanfarenmarsch bläst.

(Photo: Schlickum)

Berlin grüßt den Duce.

Von unserem Berliner Vertreter.

E. R. **Berlin**, 27. September.

Selten, wohl nie, hat die Reichshauptstadt, die so viele glänzende Veranstaltungen in ihren Mauern gesehen hat, einen Tag wie den heutigen erlebt, an dem der Duce seinen Einzug in sie gehalten hat. Mit fiebernder Ungeduld haben die Berliner die Stunde seines Eintreffens erwartet, die Meldungen empfangen, die über seinen Besuch in München, im Manövergelände, in der Waffenschmiede des deutschen Reiches, in Essen, berichteten. Und dann haben sie ihm einen Empfang bereitet, der so großartig, so glänzend, so begeistert, so jubelnd und vor allem so herzlich wohl nie einem Regierungschef zuteil geworden ist.

Der strahlende Sonnenschein eines unvergleichlich schönen Septembertages übergießt schon vormittags das farbenprächtige Festgewand Berlins und läßt es doppelt herrlich aufleuchten. Die ersten Zuschauer mit Stühlen und Betätigungsplätzen haben sich schon in der zehnten Morgenstunde am Brandenburger Tor, gegenüber dem Reichspräsidentenpalais und an anderen bevorzugten Punkten der Feststraße niedergelassen. Um die Mittagsstunde zählt die Menge schon nach Zehntausenden, und als um vier Uhr die Betriebe geschlossen hatten, schwillt sie zu Hunderttausenden an. Immer tiefer staffeln sich die Glieder der beiden Menschenmauern, die den 15 Kilometer langen Weg vom Bahnhof Heerstraße bis zum Wilhelmsplatz säumen. Alle diese Menschen, ganz Berlin fiebert dem Augenblick entgegen, von dem jeder die große geschichtliche Bedeutung fühlt.

Die Spannung und Erwartung steigern sich mit jedem Augenblick, mit jedem der Berichte, die aus den überall aufgestellten Lautsprechern über das Herannahen des Duce und Führers künden. Endlich, endlich ist es soweit!

Auf dem Bahnhof Heerstraße haben sich zu dieser Stunde die Reichsminister und die führenden Persönlichkeiten der Partei versammelt. Der Bahnhof selbst ist zu einer Empfangshalle von einzigartiger Stimmung umgewandelt. Zwischen den mit Grün verkleideten Pfeilern leuchtet in goldenen Körben die Pracht wundervoller Blumen in grün, weiß und rot, den Farben Italiens. Der ganze Bahnsteig ist mit hellgelben Teppichen bedeckt.

Jetzt vernimmt man in der Ferne das Rollen der herannahenden Sonderzüge. Es schwillt mehr und mehr an! Und bald branden die ersten Wogen jubelnder Zurufe über den Bahnhof dahin. Wenige Augenblicke danach laufen die Züge in die Bahnhofshalle ein. Der Führer, dessen Zug zuerst eintrifft, ist eben seinem Wagen entstiegen, als in einer Tür des anderen Zuges das frische markante Gesicht des Duce sichtbar wird. Jetzt noch wenige Schritte, dann reicht der Führer zum ersten Male auf dem Boden der Reichshauptstadt dem italienischen Regierungschef die Hand. Aus dem Gesicht Mussolinis strahlt die Freude über den Willkomm, den man ihm überall in Deutschland und in diesem Augenblicke auch hier bereitet.

Der Führer stellt seinem italienischen Freunde die Mitglieder des Reichskabinetts und die anderen zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten vor. Dann gehen beide über die Treppe zum Bahnhofsausgang. Und als sie hier sichtbar werden, macht ein Orkan des Jubels und der Freude die Luft erschüttern. Das Ehrenbataillon der Wehrmacht erweist auf dem Bahnhofsvorplatz die militärischen Ehren. Der Duce und der Führer schreiten die Front ab und nehmen dann in dem ersten der heranrollenden Wagen Platz. Jetzt beginnt die Fahrt über die via triumphalis, eine Triumphfahrt, deren Glanz und Herzlichkeit Worte kaum zu schildern vermögen. Ueberall begeistertes Winken mit Tüchern und Fähnchen in deutschen und italienischen Farben, überall Zurufe aus dem dichten Spalier und aus den von Fahnen umwallten Häusern. So geht es den ganzen Weg entlang, durch die Heerstraße, den Kaiserdamm, den Tiergarten, durch das Brandenburger Tor, die Lin-

den, die Wilhelmstraße bis zum Palais des Reichspräsidenten.

Hier rollt in dem Augenblick, da der Wagen des Duce und Führers eintrifft, ein Trommelwirbel durch die Luft und im gleichen Augenblick geht die Standarte des Duce über dem Palais hoch. Der Führer geleitet seinen Gast bis an die Pforte des Hauses, ein letzter Händedruck, ein Blick Auge in Auge und dann betritt Mussolini das Haus, das ihm während des Berliner Aufenthaltes gastliche Aufnahme bereiten wird.

Den Führer überschüttet die Menge auf dem kurzen Weg bis zur Reichskanzlei erneut mit einer Flut von Heilrufen. Berlin bringt in ihnen seine Liebe und seine Verehrung, seinen Dank und seinen Stolz überwältigend zum Ausdruck.

Einzigartige Triumphfahrt durch das schaffende Deutschland.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

die Arbeiter von den Reichsautobahnen herbeigeeilt und winkten den Zügen zu.

In Hannover, wo die beiden Züge kurzen Aufenthalt nahmen, nahm der Jubel der vielen Tausende, die auf den Bahnsteigen und in den umliegenden Straßen versammelt waren, orkanartige Ausmaße an. Auf den Bahnsteigen standen dichtgedrängt Angehörige aller Formationen der NSDAP und der Wehrmacht. Immer wieder grüßen der Duce und der Führer von den Fenstern ihrer Wagen aus die Menge. Auch auf der letzten Strecke der Fahrt von Hannover bis zur Reichshauptstadt waren dieselbe Begeisterung und derselbe Jubel in allen Ortschaften, die berührt wurden.

Die Männer und Frauen, die zu vielen Hunderttausenden die gesamte Strecke von Essen bis Berlin umsäumten, zeigten so dem Führer und seinem großen Gast, daß im Geiste das ganze deutsche Volk sie auf ihrer Fahrt durch das Herz der deutschen Arbeit und die deutschen Gaue zur Hauptstadt des Reiches begleitet.

Hannover schenkt dem Duce ein Reitpferd.

DNB **Hannover**, 27. Sept.

Um 14.20 Uhr lief unter den Klängen des Niedersachsen-Liedes der Sonderzug des Führers ein. Nicht endenwollende Heilrufe hallten Adolf Hitler entgegen, der am Fenster seines Abteils immer wieder die Grüße der Bevölkerung erwiderte. Gauleiter-Stellvertreter Schmalz erstattete die Meldung.

Mitten in dem allgemeinen Jubel fuhr dann der Sonderzug des Duce und seiner Begleitung ein. Die Giovinezza erklang. Ein neuer Jubelsturm brach los, als Mussolini am Fenster erschien.

Im Namen der niedersächsischen Bevölkerung begrüßte der Gauleiter-Stellvertreter den Duce und überreichte ihm als Erinnerungsgabe und zugleich als spontanen Gruß einen auf einer hölzernen Unterlage befestigten Buna-Reifen, die Proben verschiedener Erzeugnisse der niedersächsischen Heimat umrahmte. Eine besondere Ueberraschung für Mussolini war auch das Geschenk der Reiterstadt Hannover, nämlich ein wertvolles Reitpferd, von dem eine verkleinerte Nachbildung aus Silber überreicht wurde. Gleichzeitig übergab der Gauleiter-Stellvertreter dem Duce eine Erinnerungsurkunde.

Mussolini in Berlin.

Auf dem Bahnhof Heerstraße.

DNB **Berlin**, 27. September.

Die Sonderzüge des Duce und des Führers trafen am Montag um 17,40 Uhr gleichzeitig in Berlin auf dem Bahnhof Heerstraße ein. Die Deutschlandreise Mussolinis steht damit vor ihrem Höhepunkt.

Unendliche Begeisterung begrüßte den italienischen Regierungschef und Deutschlands Führer. Es war die Krönung einer unvergleichlichen Fahrt durch norddeutsches Land: der Jubel der Bevölkerung hatte den Duce auf seinem Wege zur Reichshauptstadt geleitet.

Abendempfang des Führers zu Ehren Mussolinis.

Berlin, 27. September.

Der Führer und Reichskanzler gab heute abend im Reichskanzlerhause zu Ehren des italienischen Regierungschefs, Benito Mussolini, ein Abendessen, an dem die italienischen Minister Graf Ciano, Starace und Alfieri, der italienische Botschafter Dr. Attolico, die Begleitung des Duce und die Herren der italienischen Botschaft, die Mitglieder des Reichskabinetts sowie führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht und Vertreter der Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft mit ihren Damen teilnahmen. Es waren etwa 200 Gäste in den festlichen Räumen des Führerhauses versammelt.

Während des Essens brachte der

Führer und Reichskanzler Adolf Hitler

folgenden Trinkspruch aus:

Eure Exzellenz!

Als Führer und Kanzler des deutschen Volkes habe ich die große Ehre und Freude, Euer Exzellenz heute in der Hauptstadt des Reiches auf das herzlichste willkommen heißen zu können.

Die deutsche Nation begrüßt mit mir in dieser festlichen Stunde in Ihnen den genialen Schöpfer des faschistischen Italiens, den Begründer eines neuen Imperiums.

Auf Ihrer Fahrt durch Deutschland werden Euer Exzellenz aus der großen Begeisterung, die Ihnen aus allen Schichten des deutschen Volkes entgegenflammt, entnommen haben, daß uns Ihr Besuch mehr bedeutet als nur ein Ereignis diplomatischer und damit rein konventioneller Zusammenkunft.

In einer Zeit, in der die Welt voll ist von Spannungen und unruhigen Verwirrungen, in der gefährlichste Elemente es versuchen, die alte Kultur Europas anzugreifen und zu zerstören, haben sich Italien und Deutschland in aufrichtiger Freundschaft und gemeinsamer politischer Zusammenarbeit gefunden.

Diese Zusammenarbeit wird getragen nicht nur von dem gleichen unzerstörbaren Lebens- und Selbstbehauptungswillen des italienischen und des deutschen Volkes, sondern darüber hinaus auch noch eng miteinander verwandten politischen Idealen, die unserer Ueberzeugung nach eine Grundlage der inneren Stärke und Festigkeit unserer Staaten sind. Sind schon diese gemeinsamen politischen Grundauffassungen ein unsere Völker verbindendes festes Band, so wirkt in gleicher Richtung die Tatsache, daß zwischen realen Lebensinteressen Italiens und Deutschlands keine sich trennenden, sondern sie immer ergänzende oder verbindende Elemente stehen.

Die in den letzten Tagen zwischen Eurer Exzellenz und mir geführten Unterhaltungen haben dies erneut bestätigt.

Wir sind dabei des Glaubens, daß unsere politische Arbeit der Sicherung des Friedens und der hohen Blüte der europäischen Kultur nicht als die Bildung eines gegen andere europäische Staaten gerichteten Blocks aufgefaßt werden kann. Wir sind im Gegenteil überzeugt, daß wir durch diese unsere gemeinsame Arbeit nicht nur den Interessen unserer beiden Länder, sondern darüber hinaus dem uns am Herzen liegenden Ziel einer allgemeinen internationalen Verständigung am besten dienen.

In diesem Geiste werden Italien und Deutschland Seite an Seite die politischen Aufgaben prüfen und behandeln, um so etwaigen Versuchen entgegenzutreten, die beiden Nationen zu trennen oder sie gar gegeneinander ausspielen zu wollen.

Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl des Königs von Italien, Kaisers von Aethiopien, Ihres erhabenen Souveräns sowohl als auch das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz selbst und auf die Größe und das Gedeihen der fachistischen italienischen Nation.

Der italienische Regierungschef und Duce des Faschismus Benito Mussolini

antwortete mit folgender Ansprache:

Exzellenz!

Die herzlichen Worte, die Eure Exzellenz so freundlich waren, an mich zu richten, haben mich tief berührt.

Seitdem ich deutschen Boden betrat, habe ich überall die geistige Atmosphäre eines großen befreundeten Volkes, des Deutschland im Braunhemd, des Deutschland Adolf Hitlers, um mich gespürt.

Im Führer und Kanzler des Reiches grüße ich den Kämpfer, der dem deutschen Volke das Bewußtsein seiner Größe wiedergegeben hat. Ich grüße in ihm den Schöpfer der Nation, mit der das faschistische Italien durch so viele Bande des Geistes und der Arbeit verbunden ist.

Die faschistische Revolution und die nationalsozialistische Revolution waren und sind schöpferische Revolutionen. Deutschland und Italien haben auf ihrem Boden Werke der Kultur und des Fortschrittes geschaffen; neue und nicht minder große werden in Zukunft erstehen.

Bei meinem Aufenthalt in Deutschland habe ich solche Werke der Kultur und des Fortschritts gesehen und bewundert. Ich sah und bewunderte den Lebens- und Schaffensdrang, von dem das deutsche Volk beseelt ist, seine Manneszucht, seine Willenskraft, seinen Glauben.

Die deutsch-italienische Solidarität ist eine lebendige und tätige Solidarität. Sie ist kein Ergebnis politischer Berechnungen oder diplomatischer Spitzfindigkeiten, sondern Ausdruck und Ergebnis naturgegebener Zusammengehörigkeit und gemeinsamer Interessen.

Sie ist nicht und will nicht sein ein in sich geschlossener Block, der sich mißtrauisch und ängstlich gegen die übrige Welt abschließt.

Italien und Deutschland sind bereit, mit allen anderen Völkern zusammenzuarbeiten, die guten Willens sind. Was sie verlangen, ist Achtung und Verständnis für ihre Bedürfnisse, ihre Notwendigkeiten und ihre berechtigten Ansprüche. Als einzige Bedingung für ihre Freundschaft verlangen sie nur, daß man die Grundlagen unserer ruhmreichen europäischen Kultur nicht anzutasten versucht.

Die Besprechungen, die ich mit Eurer Exzellenz in diesen Tagen geführt habe, haben unsere Freundschaft gekräftigt und gegen jeden Störungs- und Spaltungsversuch — von welcher Seite er auch kommen möge — gefeit.

Wenn ich nach Italien zurückkehre, so nehme ich mit die Erinnerung an Eure prachtvolle Truppen, an Eure Volkskundgebungen, an das geistige und technische Aufbauwerk, das das deutsche Volk unter seinem Führer vollbracht hat, die Erinnerung an Eure Tatkraft, an die Aufnahme, die Ihr mir bereitet habt und für die ich Euch zu tiefst dankbar bin. Vor allem aber nehme ich das bestimmte Bewußtsein unserer festen Freundschaft mit mir.

Ich erhebe mein Glas auf das Wohl des Führers und Kanzlers Adolf Hitler, auf das Gedeihen und die Größe des nationalsozialistischen Deutschland."

Nach dem Essen fand ein Konzert statt, bei welchem die Kammersängerin Viorica Ursuleac und Marta Fuchs, die Kammersänger Böckelmann, Schlusnus und Ludwig, von Professor Raucheisen am Flügel begleitet, die Gäste durch Gaben deutscher und italienischer Musik erfreuten.

Das Programm für heute.

DNB **Berlin**, 27. September.

Der 28. September hat in Berlin den Charakter eines Staatsfeiertages erhalten. Die Arbeit ruht in den Betrieben. Das Volk von Berlin wird an diesem Tage Gelegenheit haben, dem hohen italienischen Gast die herzlichen Gefühle zu bekunden, die die Berliner Bevölkerung angesichts seines Besuches bewegen.

Der Duce wird am späten Vormittag zunächst der italienischen Botschaft und dem Haus des Fascio einen Besuch abstatten. Im Haus des Fascio wird sich die Berliner italienische Kolonie versammeln, um dem Führer des italienischen Volkes ihre Huldigung zu bringen.

Am Nachmittag wird der Duce Gast des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring in seinem Waldhaus Karinhall sein, während der italienische Minister für Volkskultur, Alfieri, und Minister Starace, der Generalsekretär der faschistischen Partei, mit den anderen italienischen Herren Gäste von Reichsminister Dr. Goebbels in den Festräumen des Propagandaministeriums sein werden.

Der Abend des 28. September bringt die großartige und in der Geschichte einmalige Kundgebung auf dem Maifeld, auf der der Führer und der Duce das Wort ergreifen werden. Sie wird der Höhepunkt des italienischen Staatsbesuches sein.

Der Führer und der Duce werden sich gegen 18 Uhr von der Wilhelmstraße zum Reichssportfeld begeben. Gegen 18.30 Uhr wird die große Kundgebung auf dem Maifeld ihren Anfang nehmen. Sie wird eröffnet durch Reichsminister Dr. Goebbels. Dann spricht der Führer. Nach seiner Ansprache werden die italienischen Nationalhymnen gespielt. Darauf wird der Duce zu einer Ansprache zu den auf dem Maifeld und im Olympiastadion versammelten Hunderttausenden, zu den Millionen, die an der Feststraße durch Lautsprecher die Uebertragung seiner Rede hören werden, und zu den Hunderten von Millionen, die über den Rundfunk in vielen Ländern der Erde Zeuge der historischen Stunde werden, das Wort ergreifen. Die deutschen Nationalhymnen beschließen die gewaltige Kundgebung. Der Führer und der Duce begeben sich dann mit ihren Gästen durch das Maifeld und über das Marathontor zur Regierungsloge ins Stadion. Um 19.40 Uhr beginnt dort das große Wehrmachtskonzert, an dem 4000 Musiker und Spielleute mitwirken. Nach 20 Uhr fährt der Führer mit dem Duce und den italienischen Gästen zur Wilhelmstraße zurück.

Die geschichtliche Stunde des Ruhrgebiets.

Eine lebhafte Nacht und das große Ereignis.

My **Essen**, 27. September.

In dieser Nacht vor dem größten Tag der Stadt Essen pulsiert das Leben noch aufgeregter, als es sonst selbst in den Hauptverkehrsstunden der Fall ist. Der Uhrzeiger rückt auf 2 Uhr vor, da haben schon auf den Straßen und Plätzen am Hauptbahnhof die ersten der Volksgenossen, die Zeuge des bedeutsamen Ereignisses sein wollen, ihren Platz gewählt. Einige haben schon in der Mitternachtsstunde vor dem Hauptpostamt ihren Sehposten bezogen, sie sitzen dort auf den Bordsteinen und mitgebrachten Feldstühlen. Unaufhörlich rufen die Zeitungsverkäufer die in rascher Folge herauskommenden Sonderausgaben der Zeitungen aus.

Es war eine große Aufgabe, dem Gesicht der Großstadt in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit das würdige festliche Gepräge zu geben. Schon stehen die hochragenden, ganz in Tannengrün gekleideten Ehrenbogen, jetzt ziert man sie mit den goldenen Littorenbündeln. Der der Nordfront des Bahnhofes gegenüberliegende Handelshof ist mit dem Bunt seiner Ausstattung ein einziger festlicher Willkommensgruß. Vom Dachfirst des repräsentativen Gebäudes herab wehen Dutzende von italienischen Fahnen, die dort in einer langen Flucht aneinander aufgereiht sind. Die gewaltige Schaufront ist von oben bis unten mit dem leuchtenden Rot der Hakenkreuzbanner und dem farbenfrohen Tuch der italienischen Landesfarben ausgeschlagen, zwischen ihnen strahlen die grünumwundenen Hoheitszeichen des Dritten Reiches. Jetzt klettern die großen Feuerwehrleitern an der Front empor, und bald ist die ganze Außenfront des Gebäudes quer überspannt mit dem riesigen Spruchband: „Herzlich Willkommen in der Waffenschmiede des Reiches!"

Noch können wir es uns gestatten, unseren Standort zu wechseln, um überall Stichproben bei den großen Vorbereitungsarbeiten zu machen. Die Hallen des Bahnhofes zeigen sich uns als ein einziges Gewoge von Fahnen, hier wehen abwechselnd in Abständen von fünf Metern die Banner des Nationalsozialismus und des Faschismus von den Innendächern der Hallen herab. Viele fleißige Gärtnerhände sind noch tätig; sie umgeben die eisernen Träger und die Treppengeländer mit dichtem Grün. An den Aufgängen stehen Lorbeerbäume, und die Stufen in den Durchgangstunnel hinab sind ganz mit Heidekraut eingefaßt. Im Tunnel selbst ist nicht einmal ein Quadratmeter von dem prächtigen Fahnentuch unbedeckt geblieben, auch die Eingangshalle bietet sich im Festkleid.

Draußen ist es kühl in der sternklaren Nacht. Als langsam das Morgendämmern heraufzieht, sieht man Tausende von SS-Männern heranrücken: der Absperrdienst. Die alten Kampflieder dröhnen über den singenden Kolonnen. Jetzt zieht auch die dreifache Sperrkette der Schutzstaffel auf und umgibt den Fahrweg mit einer wachenden Mauer.

Die Frühzüge bringen die Massen der Zuschauer. Unablässig ergießt sich der breite Menschenstrom auf den Vorplatz, in die Hache- und Hindenburgstraße. Von unserem erhöhten Standort an der Hauptpost überschauen wir das quirlende Gewoge. Tief staffeln sich die Reihen der Wartenden, eng wird der schmale Raum, der dem einzelnen zur Verfügung steht, tapfer wird er verteidigt gegen die Neuangekommenen, die da ernten wollen, ohne in langer Wartezeit zu säen. 6 Uhr — jetzt ist jeder Zollbreit Boden teuer. Heute morgen triumphiert der Erfindergeist der Hunderttausende, die gekommen sind. Die „Spione" sieht man überall ihren Spiegel erheben. Wo kommen nur all die Leitern her, die man da so zünftig vor uns aufbaut? Ehrwürdige alte Tische werden herbeigeschleppt, die bald unter der Last vieler Menschen knarren, aber doch standhalten. Man steht auf Ziegelsteinen, Kisten aller Sorten, Waschkesseln, sogar uralte Eimer dienen als schwankender Untergrund der Menge. An Masten und Vorsprüngen, in den Bogen der Unterführungsbrücke hängen die Menschen. Sogar die Türme der Ehrenpforten sind erklettert: oben lugen die Pimpfe aus ihnen heraus. Und überall Lachen, Humor und Scherz bei den Wartenden: Höchststimmung vor dem Großereignis.

Mit klingendem Spiel rückt die Ehrenkompagnie der Standarte „Deutschland" heran, die aufgepflanzten Bajonette blitzen im Frühlicht. Vor der Nordfront des Bahnhofs nimmt die jubelnd begrüßte Bereitschaft Aufstellung. Tapfer hält die dreifache Absperrkette die allerwege andrängenden Massen, Offiziere der Schutzpolizei eilen her und hin.

Der Zeiger rückt dem großen Augenblick schnell näher. Ruhiger wird es im Schaufeld der Menge. Jeder bannt das Auge auf den Bahnhofsausgang.

Kurze Kommandorufe. Die Sonderzüge brausen in die Halle, deutlich sieht man von unten her ihre Lokomotiven auf der Brücke halten. Augenblicke höchster Spannung. Da rührt die SS-Kapelle das Spiel, die Fanfaren der Pimpfe fallen ein, die Ehrenbereitschaft präsentiert. 8.07: der Führer und der Duce erscheinen auf der Treppe, stellen sich kurz den herbeistürmenden Photographen, indes ein einziger Jubelschrei der Hunderttausende aufbraust, die Heilrufe übertönen die Marschweisen der Kapelle, eine nie gekannte Begeisterung schlägt den beiden führenden Männern Europas entgegen. Nun springt die Wagenkette an, im zweiten Wagen, der langsam näherkommt, erkennt man Mussolini und Adolf Hitler. Der Führer trägt die schlichte braune Uniform, die des Duce zeigt ein ansprechendes Hellgrau. Die Gesichter beider sind von ungewöhnlicher Frische. Jetzt springen der Duce und der Führer auf und grüßen mit der erhobenen Rechten nach allen Seiten lachend und erfreut die vieltausendköpfige Menge. Unhörbar gleitet der große schmucke Wagen an uns vorüber, umtost von den Begeisterungsstürmen des Ruhrvolkes, das in immer neu aufbrandenden Heilrufen die Erneuerer Europas begrüßt. Da — noch ein Wagen: Dr. Goebbels dankt mit dem deutschen Gruß für den Jubel, mit dem man auch ihn feiert. Die anderen Kraftwagen, besetzt mit SS-Führern und Gefolge des Duce, schließen sich an, immer wieder braust das Heilrufen in den Morgen, weiter wogt es auch dann noch, als der große Augenblick vorüber ist, da man die beiden ersten Staatsmänner der Welt aus engster Nähe sah. Ergriffen stehen die Hunderttausende.

Nur langsam lösen sich die dichten Menschenmauern, auf allen Gesichtern stolze Freude, Lachen und Frohsinn, dazwischen die zündenden Klänge des Badenweiler, den die inzwischen auf den Platz vor der Hauptpost gezogene SS-Kapelle den gedrängten Scharen der Volksgenossen bietet.

Den ganzen Tag über liegt der Abglanz des Ereignisses über Groß-Essen, das die denkwürdigsten Stunden seit seiner Gründung sah. Und jeder, der es miterleben durfte, wird dies gewaltige Erlebnis nie vergessen: den 27. September 1937.

Englischer Kommissar in Palästina erschossen.

Ausnahmezustand über Nazareth verhängt.

Mit Polizeihunden auf der Suche nach dem Mörder

£ **London**, 27. September.

Am Sonntagabend ereignete sich in Nazareth ein blutiger Zwischenfall. Beim Verlassen einer Kirche wurde der englische Distriktskommissar vom Galiläa-Bezirk, Louis Andrews, von bisher unbekannter Seite erschossen. Auch ein ihn begleitender englischer Polizist wurde von demselben Schicksal betroffen.

Andrews war erst kürzlich zum Distriktskommissar des neugebildeten Galiläabezirks ernannt worden. Er hatte besonders bei der Tätigkeit der Palästina-Kommission unter Lord Peel eine große Rolle gespielt. Die Polizei entwickelte nach der Erschießung Andrews eine fieberhafte Tätigkeit und stellte fest, daß als Täter vier Personen in Frage kommen, die jedoch unerkannt entkommen sind. Nach Zeugenaussagen sollen die Täter Araberkleidung getragen haben. Kommissar Andrews war durch drei Schüsse in den Kopf und in den Magen auf der Stelle tot, während der ihn begleitende Polizist erst eine halbe Stunde später seinen Verletzungen erlag.

Das Arabische Hochkomitee in Jerusalem veröffentlichte noch in den späten Abendstunden des Sonntags eine Verlautbarung, in der es den blutigen Vorfall von Nazareth verurteilt und bedauert. Weiter wird in der Verlautbarung zum Ausdruck gebracht, daß mit dem Hochkomitee auch alle Araber Palästinas in der Verurteilung der verwerflichen Bluttat einig seien. Ueber Nazareth ist der Ausnahmezustand verhängt worden.

Das Leben Andrews war in den beiden letzten Jahren häufig bedroht worden, weil er mit besonderer Strenge gegen unruhige arabische Elemente vorgegangen war. Seit Monaten schon stand er bei diesen auf der Schwarzen Liste, und er hatte deshalb zum persönlichen Schutz immer einen Polizisten bei sich. Alle Wege, die nach Nazareth führen, sind gestern abend noch geschlossen worden, und man hat sofort versucht, mit Polizeihunden die Spur der Mörder aufzufinden. Die Grenze nach Syrien wird eingehend bewacht, um Bandenübertritte und Waffenschmuggel zu verhindern.

Die Erschießung eines Bezirkskommissars, d. h. eines Beamten, der im Rang unmittelbar hinter dem Oberkommissar steht, stellt einen Terrorakt dar, den die britische Mandatsverwaltung als besonders schwer ansehen muß, der aber auch zeigt, daß von einer Beruhigung des Landes noch lange keine Rede sein kann. Das geht auch daraus hervor, daß während des Wochenendes zwei Araber ermordet wurden, und zwar der reichste christliche arabische Grundbesitzer in Nordpalästina, der neben seinem Haus in der Nähe von Nazareth getötet wurde, und ein Scheich, der sich als Grundstücksmakler betätigte. Man kann wohl annehmen, daß beide sich durch den Verkauf von Grundstücken an Juden den Haß der arabischen Nationalisten zugezogen haben.

Das vermißte deutsche China-Flugzeug in Kabul gelandet.

Die Flieger waren festgehalten worden.

DNB **Kabul**, 27. September.

Das deutsche Flugzeug „D Anoy", das zu den Flugzeugen gehört, die einen neuen Luftweg von Deutschland über die Türkei, Afghanistan nach China erkunden, und das vier Wochen vermißt wurde, ist am Montag, 27. September, um 3 Uhr nachmittags in Kabul glatt gelandet. Die aus Freiherrn von Gablenz, Flugkapitän Untucht und dem Piloten Kirchhoff bestehende Besatzung ist wohlbehalten.

Das Flugzeug war am 24. August in Anshi in China zum Rückflug über das Pamir-Hochland nach Kabul gestartet und wurde seitdem vermißt. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen blieben zunächst ergebnislos.

Es stellt sich nunmehr heraus, daß die „Ju 52" in Chotan in Singiang wegen eines kleinen Schadens am linken Motor eine Zwischenlandung vornehmen mußte. Dort wurde die Besatzung vier Wochen lang in Haft gehalten und das Flugzeug beschlagnahmt. Erst jetzt ist es der Besatzung gelungen, ihre Freiheit zu erreichen und die Erlaubnis zum Weiterflug zu bekommen. Bis zur Erteilung der Abflugerlaubnis war es ihr nicht einmal möglich, auf funkentelegraphischem Wege Kenntnis von ihrem Verbleib zu geben.

Chotan ist bekanntlich der Ort, in dem auch der deutsche Forscher und Nationalpreisträger Filchner erst vor ganz kurzer Zeit von den Behörden festgehalten wurde.

Wie feiern wir Erntedank?

Von Hermann Homann.

Erntedank ist wieder eine Feier des Volkes geworden, Erntedank ist der überwältigende Ausdruck unseres Volkes am Segen seiner Arbeit. Bauern und Arbeiter stehen im einigenden Bewußtsein ihrer Verbundenheit in Arbeit, Pflicht und Freude unter dem Erntekranz, einig, auch im Dank an den Führer, der sie von Hader und Haß befreit und zur unzertrennlichen Gemeinschaft aller Schaffenden zusammengeschweißt hat. Erntedank ist darum neues, lebendig gewordenes Volkstum, das unsere völkischen Kräfte und Tugenden wachsen läßt wie die Erde das Korn.

Brauchtum und Sitte.

Seit Jahrtausenden bebaut der Bauer unser deutsches Land, und so oft er zur Erntezeit die Früchte seiner Arbeit einbringt, dankt er in Ehrfurcht und Glauben den ewigen Mächten, die ihm reichen Segen gewährt haben. Dieser Dank begann in germanischer Zeit mit dem Wodansopfer, an das die Schnitter in Alt-Mecklenburg erinnerten, wenn sie mit hochaufgerichteten Sensen sprachen: „Wode, Wode, habe dinem Roß nu Voder, nu Distel und Dorn, tom andern Jar beter Korn!" Im Laufe der Jahrhunderte sind viele Bräuche hinzugekommen, die in den Landschaften wohl äußerlich oft verschieden sind, doch in ihrem Kern und Sinn die Freude, den Dank und das Opfer des Volkes ausprägen und sichtbar machen.

Einige dieser Bräuche sind trotz eines Jahrhunderts der Vernunft, trotz jahrzehntelanger Herrschaft von Zahl und Summe lebendig geblieben. So will in manchen Gegenden eine alte Bauernsitte, daß die erste Garbe von einem Kinde gemäht wird und daß die Körner dieser Garbe als Wintersaat wieder in die Erde kommen. Beim Mähen der letzten Garbe beginnt vielerorts schon die Erntefeier mit Tanz und Singen. Hier und da wird auch die letzte Garbe als „der Alte" mit im Zuge geführt und um Mitternacht verbrannt. Der mit Blumen, Früchten und bunten Bändern geschmückte Erntekranz überragt alle Symbole und Bräuche des Erntefestes an Bedeutung und Verbreitung. Er wird über der Haustür oder dem Scheunentor aufgehängt und oft an einer langen Stange, auf deren Spitze der Erntehahn hockt, im Festzuge getragen. Im Mittelpunkt des Festplatzes hängt die aus Aehren, Früchten, Blumen und Bändern gewundene Erntekrone. Auch diese wird an manchen Orten um Mitternacht verbrannt.

Im übrigen sind Brauch und Sitte sehr vielgestaltig und meist landschaftlich gebunden, so daß es sinnlos wäre, sie auf andere oder gar alle deutschen Landschaften übertragen zu wollen. Andererseits war das Erntedankfest durch die alles Volkstum tötende Zersetzung des Liberalismus und Materialismus meist ganz oder bis auf den kläglichen Rest eines Wirtshaustanzes verschwunden, bis die nationalsozialistische Bewegung Volkstum und Brauchtum wieder befreite und zur Grundlage der Volkskultur erhob. Darum gilt es nun, für das Erntedankfest feste Formen in Brauch und Sitte zu prägen, indem wir früher geübte und noch lebendige Bräuche mit sinnvollen neuen verbinden und unter den Zeichen unserer Bewegung ein Fest des Erntedankes formen, das alle Jahrhunderte der Vergangenheit übertrifft, weil es die Feier eines einigen Volkes geworden ist.

Die Festgestaltung.

Erntedank ist die echteste und größte Volksfeier nach getaner Arbeit. Erntedank ist des Volkes Feierabend nach einem Jahr der Mühe und Arbeit, und darum ist die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die berufenste Organisation, diesen Feierabend zu gestalten. Sie wird in diesem Jahre womöglich noch mehr als bisher mit all den begeisterten Helfern und Helferinnen auf dem Lande so mustergültig arbeiten, wie es dem Willen des Führers entspricht, dessen Rede vom Bückeberg wie immer den Kern des Festes bildet.

Die Vorbereitungen.

Die Vorbereitungen zum Erntefest müssen selbstverständlich rechtzeitig begonnen werden und dürfen nicht in den Händen einiger Weniger liegen, da der Gemeinschaftscharakter dieses Festes auch den Einsatz der ganzen Dorfgemeinschaft fordert. An Arbeit ist überdies kein Mangel: Der Tanzboden muß gelegt werden, ein Podium für Kundgebung und Spiele ist zu bauen, Stangen für Erntekrone und Erntekranz sind aufzustellen, Tische und Bänke herzuschaffen, während die Mädel Guirlanden und Kränze winden, die Erntekrone schmücken, Geräte und Wagen mit Bändern und Blumen festlich herrichten und die vielen Kränze für den Hausschmuck in fröhlicher Runde winden.

Zu diesen gemeinsamen Vorbereitungen kommen noch die häuslichen Arbeiten, die hauptsächlich in der Herrichtung der Festkleider bestehen. Wo noch alte Trachten vorhanden sind, sollten sie wenigstens von einigen Gruppen im Festzug oder im Spiel getragen werden. Wo neue Festtrachten eingeführt werden sollen, da folge man den Bestrebungen der Landesbauernschaft und der Bäuerlichen Werkschulen, die gute Entwürfe für bäuerliche Kleider herausgebracht haben. Auf jeden Fall ist zu vermeiden, daß der Erntezug durch Verwendung aller möglichen Kostüme zu einer Maskerade herabgewürdigt wird.

Der Vorabend.

Die letzten Arbeiten werden am Vorabend des Erntefestes in festlicher Weise getan, so daß sie bereits den Auftakt zum Fest bilden. Mit Erntekronen, Erntebaum, Kränzen und Guirlanden beladen rückt die Jugend, voran die Dorfmusik, in fröhlichem Zuge zum Festplatz. Dort wird der Erntebaum gerichtet und der Platz bunt und festlich ausgestaltet. Fröhliche Lieder begleiten die Arbeit, und zwischendurch wird auch ein Tanz geübt oder ein Erntelied geprobt. Am Schluß steht die Jugend in feierlicher Runde, hört ein Erntegedicht, singt ein bekenntnishaftes Lied und beschließt den Tag mit dem schönen Abendlied „Kein schöner Land."

Die Morgenfeier.

Der Festtag muß am Morgen durch Böllerschüsse, Glockengeläute, Fanfaren und Trommeln eingeleitet werden. Beim ersten Böllerschuß werden überall die Fahnen gehißt, ein Brauch, der bei allen Festen geübt werden sollte. Dann kann zu einer bestimmten Stunde eine Schau der Landarbeit beginnen, auf der das beste Vieh, das beste Geflügel, überhaupt die besten Erzeugnisse der ländlichen Arbeit ausgestellt und mit Preisen bedacht werden können. Außerdem kann in Schaubildern und Statistiken, auch mit lustigen Figuren, die Entwicklung des Dorfes gezeigt werden. Der Besitzer der körnerreichsten Aehre wird nach altem Brauch Erntekönig. Man kann auch den besten Reiter unter den Burschen wählen. Eine alte Sitte gebietet uns, am Erntedanktage den Armen der Gemeinde aus dem Ueberflusse zu stiften. Dieser Brauch wird heute zu einer großen und allgemeinen Spende an die NS-Volkswohlfahrt erweitert. Wenn die Spenden wegen ihrer Menge nicht mitgeführt werden können, werden sie in Schaubildern angezeigt.

Die Jugend des Dorfes sollte es sich nicht nehmen lassen, den Tag auf dem Dorfplatze, in einer Lichtung oder auf einem Berge mit einer kurzen, ernsten Morgenfeier zu beginnen, die der Besinnung und Vertiefung dienen soll. Dichtungen, Lieder und Sprüche bietet das kürzlich erschienene und bereits an die Verantwortlichen in allen Dörfern ausgehändigte Heft „Deutsches Erntedankfest" des Reichsamtes „Feierabend" und das im vorigen Jahre von der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Nord, herausgegebene Heft „Erntedank" (Verlag G. Wulf, Warendorf). Den Schluß der Morgenfeier bildet die Heldenehrung am Kriegerdenkmal, die wir unseren Toten bei allen Feiern des Volkes schulden. Die Feier der Jugend kann auch als Einleitung oder Umrahmung der Rede des Führers durchgeführt werden.

Der Erntezug.

Am Nachmittag sammeln sich die Wagen und Gruppen zum Festzuge. Anmarsch und Auffahrt sollen schon festlich wirken, besonders in kleinen Orten, wo der Zug nur kurze Zeit dauert. Wenn dort die Gruppen und Wagen mit Musik und Gesang zum Sammelplatz ziehen, gibt es eine Stunde mehr des frohen Lebens und Treibens, für das sich die Mühe eher lohnt. Vorreiter und Fahnenschwinger eröffnen den Zug. Dann folgt die Musikkapelle. Hinter einer Gruppe von Kindern mit Blumenkränzen und bunten Bänderstäben reitet oder marschiert der Erntekönig, der einen Erntekranz um den Hals trägt. Hinter ihm tragen Schnitter in bunter Tracht die Erntekrone, die auf einem bekränzten und mit jungen Mädels besetzten Wagen gefahren werden kann. Nun schließen sich in der Reihenfolge der ländlichen Arbeit Bauern und Bäuerinnen, Burschen und Mädel mit ihren Geräten und Werkzeugen an: vorauf Pflug und Egge, dann Säer, Schnitter mit Sensen, Schnitterinnen mit Harken, am Zugende das letzte Fuder. Jeder Wagen, jedes Gerät, jeder Teilnehmer ist mit Blumen und Aehren geschmückt. Und zwischen den Gruppen der Erwachsenen marschieren immer wieder Mädel mit Blumenkränzen und Jungen, die ihre Bänderstäbe schwingen. Sie führen Strohpuppen und Tiergestalten mit: die Roggenmuhme oder Kornhere, die letzte Garbe oder den „Alten", den Erntehasen, Ernteböcke, den Erntehahn u., was sonst der Brauch ist. Vielfach ist es auch Sitte, die Aeltesten des Dorfes in Ehrenwagen zu fahren.

Hier und da ist es Brauch geworden, den einfachen und gerade darum sinnvollen Erntezug zu erweitern, in dem Märchen und Volkslieder, Szenen aus der guten alten Zeit, Begebenheiten, Anekdoten und sonstige Anlässe dargestellt werden. Dies ist angängig, sofern es zur Erntearbeit und zum Dorfleben in enger Verbindung steht. Doch achte man streng darauf, daß der Erntezug nicht durch solche Beigaben verfälscht wird. Erfahrungsgemäß nimmt ein solcher Festzug die Kräfte so stark in Anspruch, daß im nächsten Jahr keine Neigung besteht, wieder einen großen Festzug herauszuarbeiten. Ein Erntezug in der oben beschriebenen Form wird sich dagegen alljährlich wiederholen und zu einem festen Erntebrauch werden, dazu ist er so bunt und fröhlich auszugestalten, daß er überall echte Erntefreude wecken wird.

Der bunte Kranz.

Wenn der Festzug auf der Festwiese oder auf dem Dorfplatz angelangt ist, überreicht der Erntekönig dem Bürgermeister oder dem Politischen Leiter den Erntekranz mit einem Erntespruch. Die Mädel singen dazu ein Erntelied, wie „Mit lautem Jubel bringen wir den schönsten Erntekranz", und eröffnen damit den bunten Kranz schöner Erntelieder und heiterer Tänze und Spiele. Der Bändertanz unter der Erntekrone schließt sich an, und dann folgen gemeinsame Lieder und Volkstänze, die von den Burschen durch Wettkämpfe unterbrochen werden. Ein echter Erntefest-Wettkampf ist das Garbenwerfen. Die Burschen müssen dabei eine Garbe mit der Forke über eine hochgespannte Leine werfen, zu der der Abstand immer mehr vergrößert wird, bis der Sieger ermittelt ist. Viel Spaß und Freude werden auch die Reiterspiele bringen, allen voran das Hahnenreiten, ein altes Erntespiel, in dem die Burschen im Galopp einen hochgehängten Hahn greifen müssen. Wer ihn herunterholt, darf ihn behalten. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß auch die Kinder an diesem Feste beteiligt sind und mit ihren Kinderspielen, Liedern und Tänzen manch schönes Sträußlein zu diesem bunten Kranz beitragen.

Die Abendfeier.

Am Abend vereint sich die Festgemeinde im großen Saal zu Abendtrunk und Tanz, wenn nicht die gesamte Feier im Freien stattfindet. Der Saal wird mit Blumensträußen, Früchten, bunten Bändern und Erntekränzen geschmückt. Aller Papierflitter wird abgelehnt. In der Mitte hängt eine mächtige Erntekrone mit langen Bändern.

In den letzten Jahrzehnten hat sich bei den Festen und Feiern unverkennbar eine Auflockerung der Gemeinschaft vollzogen. Da feierte auch auf dem Lande meist nicht mehr eine geschlossene Gemeinschaft, sondern eine fast zusammenhanglose Menge von Gruppen und Paaren. Unsere Aufgabe ist es nun, gerade am Erntedanktage diese Gemeinschaft durch eine geeignete Fest- und Tanzfolge wieder zu schließen.

Die Abendfeier werde zunächst durch einen kurzen, ernsten Teil eingeleitet. Dies setzt allerdings das pünktliche Erscheinen aller Feiernden voraus. Erst dann können sich alle zu einer Gemeinschaft verbinden, die wir auch beim nachfolgenden Tanz wahren wollen. Das geschieht einmal dadurch, daß wir zwischen den Tänzen immer wieder Volkstänze, plattdeutsche Lieder und Spiele, gemeinsame Lieder und auch Chorlieder darbieten, dann aber auch durch Einlegen von Tänzen, wie Wechseltanz, Marschwalzer und andere, die alle Teilnehmer auf den Tanzboden holen und sie tüchtig durcheinander bringen. Dabei bedarf es kaum der Erwähnung, daß Modetänze nicht zum Erntefest gehören, denn wir können nicht den Tag über Volkstum und Brauchtum pflegen und am Abend in das Gegenteil verfallen. An Tänzen sollten deshalb vorgezogen werden: Walzer, Rheinländer, Polka und Schottisch, dazu dann die Volkstanzschar einige leichte Volkstänze für alle einführen, z. B. Kreuzpolka, „Herr Schmidt" und Schausterschottisch.

Um Mitternacht geht es in einem Rundgang, auch wohl „Polonäse" genannt, zum Dorfplatz, wo die Erntekrone, die letzte Garbe und die im Zuge mitgeführten Strohpuppen verbrannt werden. Es folgt ein heiteres Kreisspiel um das Feuer, und nach der Rückkehr nimmt das Fest frisch und fröhlich seinen Fortgang, bis der Tag anbricht.

Die erste Veröffentlichung der Grabbe-Woche.

Im Rahmen der Detmolder Grabbe-Tage 1937, die unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, vom 29. bis 31. Oktober stattfinden, wird auch die feierliche Gründungssitzung der Grabbe-Gesellschaft erfolgen. Zu dieser Gelegenheit wird bereits die erste Veröffentlichung vorliegen. Es handelt sich um eine Arbeit des Vorsitzenden der Gesellschaft, des Präsidenten der Reichstheaterkammer Dr. Rainer-Schlösser, über die Wertung Christian Dietrich Grabbes durch unsere Zeit. Das Buch, dem naturgemäß eine grundsätzliche Bedeutung zukommt, wird in der Reihe der Westfalen-Bücher (Verlagsbuchhandlung Ferdinand Coppenrath, Münster) erscheinen.

Münster und Münsterland.

27 Sonderzüge zum Erntedankfest.

Fahrkarten nur bei den Dienststellen der Partei und auf den Reichsbahnhöfen.

Unter den 230 Sonderzügen, die aus dem ganzen Reich zum diesjährigen Erntedankfest zum Bückeberg fahren, befinden sich auch 27 Sonderzüge aus den Kreisen des Gaues Westfalen-Nord. Damit die Reichsbahn einen Ueberblick über die Benutzung der Sonderzüge erhält, ist es erforderlich, daß die Volksgenossen, die an den Feierlichkeiten auf dem Bückeberg teilnehmen wollen, sich schon jetzt ihre Fahrkarten besorgen. Im Gau Westfalen-Nord werden die Fahrkarten für diese Sonderzüge nur bei den Dienststellen der Partei und auf den Reichsbahnhöfen ausgegeben.

Das Augusteum-Orchester Rom kommt nach Münster.

‡ **Münster**, 27. Sept.

Gleichzeitig mit dem Besuch des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini tritt das Augusteum-Orchester Rom eine Gastspielreise durch Deutschland an und gastiert am 12. Oktober, 20 Uhr, in Münster in der Stadthalle.

Das Augusteum-Orchester ist das Orchester der Königlichen St.-Cäcilien-Akademie in Rom und gehört zu den bedeutendsten Orchestern Europas. Es besteht aus etwa 100 Künstlern ersten Ranges und steht unter der Leitung des international bekannten Dirigenten Bernardino Molinari. Die Königliche St.-Cäcilien-Akademie ist das älteste Musikinstitut der Welt. 1556 von Palestrina gegründet, wurde es 1584 unter dem Namen „St.-Cäcilien-Kongregation der römischen Musiker" kirchlich anerkannt, und mehrere Jahrhunderte hindurch war es führend in der Ausübung und im Lehren der Tonkunst. Die Bücher des Instituts enthalten berühmte Namen: Palestrina, Spontini, Paganini, Rossini, Cherubini, Donizetti, Verdi, Puccini, Mascagni, Respighi, Battistini, Toscanini, Molinari und zahllose andere verdanken ihm ihre Ausbildung oder waren an ihm tätig. Im Jahre 1925 wurde das Orchester zusammengestellt, um die vom Präsidenten Graf di San Martino gegründeten Symphonie-Konzerte zur Aufführung zu bringen.

Das Gastkonzert des Augusteum-Orchesters ist der Höhepunkt der diesjährigen Konzertspielzeit. Die Gelegenheit, ein weltberühmtes Orchester mit dem, abgesehen von Toscanini, besten italienischen Dirigenten an der Spitze zu hören, sollte sich niemand entgehen lassen. Der Vorverkauf hat im Verkehrsverein begonnen. Die Preise sind so niedrig wie nur möglich gehalten (2—5 Rm.). Telephonische Vorbestellungen werden entgegengenommen, jedoch ist der Besteller zur Abnahme der Karten verpflichtet. Nicht abgeholte bestellte Karten werden durch Nachnahme zugestellt.

Nach der Theorie die Wirklichkeit.

Zweiter Tag der Tagung der Forschungsstelle für Siedlungs- und Wohnungswesen.

-md- **Münster**, 27. September.

Nach dem der erste Tag der Tagung der Forschungsstelle für Siedlungs- und Wohnungswesen den dringenden Tagungsfragen des Wohnungs- und Siedlungswesens gewidmet war, galt der zweite Tag der Erinnerung an die stolze geschichtliche Tradition der Provinzialhauptstadt. Museumsdirektor i. R. Professor Dr. Geisberg, Münster, gab in einem Vortrag über die Gestalt des alten Münster ein anschauliches Bild über die Entstehungsgeschichte und den Werdegang der Stadt. Für seine klaren und aufschlußreichen Schilderungen erntete Professor Geisberg den lebhaften Beifall der Zuhörer.

Nach einem Rundgang durch die Stadt Münster, die in kleineren Gruppen durchgeführt wurde, versammelten sich die Teilnehmer am Aegidiiplatz, von wo aus eine Autobusrundfahrt durch das Münsterland zum Besuch der in der Umgebung Münsters liegenden Wasserburgen unternommen wurde. Diese Wasserburgenfahrt, die über Haus Berg, Schloß Drensteinfurt, Schloß Westerwinkel und Schloß Nordkirchen nach Haus Vischering führte, wurde für die Tagungsteilnehmer zu einem einzigartigen Erlebnis. Nach der erlebnisreichen Rundfahrt durch das Münsterland machten die Tagungsteilnehmer eine Kaffeepause in dem Musterdorf Seppenrade. Dann erfolgte die Rückfahrt nach Münster.

Neue Handwerksmeister.

Δ **Münster**, 27. September.

Seit unserer letzten Mitteilung bestanden vor der Handwerkskamer zu Münster wieder 35 Handwerksgesellen ihre Meisterprüfung, und zwar 5 Bäcker, 7 Damenschneiderinnen, 6 Fleischer, 4 Herrenschneider, 2 Klempner und Installateure, 2 Kraftfahrzeugmechaniker, 5 Maler und 4 Schuhmacher. Die Namen der neuen Meister sind u. a.:

Bäcker: Clemens Rößing und Ferdinand Wolters in Borken; Bernhard Overbeck in Rheine. Damenschneiderinnen: Gertrud Schlüter in Darup; Hedwig Bögel in Lengerich, Paula Heller in Mettingen; Elisabeth Middendorf in Sassenberg; Theresia Baggeroer, Aenne Giersmann und Maria Robert in Warendorf. Herrenschneider: Heinrich Tebrocke in Altrhede bei Rhede; Bernhard Schräder in Dülmen; Franz Mester in Everswinkel; Rudolf Heynck in Weseke. Klempner und Installateure: Lambert Wittrock in Gronau; August Schmitt in Rheine. Kraftfahrzeugmechaniker: Bernhard Jakobs in Buldern. Maler: Willy Markötter in Gronau; Wilhelm Ahler in Laggenbeck; Bernhard Etgeton, Richard Hoffmann und Franz Lindmeyer in Mettingen. Schuhmacher: Heinrich Niermann in Dülmen; Josef Lütkemeier in Mesum; Heinrich Lüffe in Milte.

Den Stiefvater erschossen.

Das Schwurgericht Münster tagte in Gronau.

‡ **Gronau**, 27. September.

Das Schwurgericht des Landgerichts Münster ist für drei Tage nach Gronau übergesiedelt, wo im dortigen Amtsgericht gegen den 26jährigen Bernhard Brune aus Epe verhandelt wird, der mit einer Schußwaffe in der Frühe des 2. Juni seinen Stiefvater durch zwei Revolverschüsse tötete.

Der erste Tag der Verhandlung war der Vernehmung des Angeklagten gewidmet, der ein Bild der Vorgänge vor und während der Tat gab. Der Stiefvater, der sich eines hervorragenden Rufes erfreute und der auch den Hof gut bewirtschaftete, soll entgegen den Einlassungen des Angeklagten, den beiden Söhnen aus der ersten Ehe der Frau gegenüber keineswegs den gewalttätigen Herrn gespielt haben. Br. allerdings schildert, daß seit dem Jahre 1928 wiederholt heftige Auseinandersetzungen vorgefallen seien, die das Verhältnis zwischen dem Stiefvater und den beiden Brüdern getrübt hätten. Am Tatmorgen selbst seien alle drei gemeinsam bei der Arbeit gewesen. Als Bernhard Br. nun im Stall war, hörte er, wie auf der Deele sein Bruder Heinrich mit dem Stiefvater einen Wortwechsel hatte. Er will dann dazu gekommen sein, als die beiden miteinander rangen und der Vater den Jungen am Boden liegen hatte. Bernhard hat dann von hinten einen Schuß auf den Stiefvater abgefeuert und nach etwa zehn Sekunden den Stiefvater durch einen zweiten Schuß in den Kopf getötet. Er ist dann mit dem Bruder des Getöteten fortgefahren und hat auf dem Nachbarhof auf seinen Bruder gewartet, mit dem er dann zur Polizei ging und sich stellte. Der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Langes, macht den Angeklagten verschiedentlich auf abweichende Darstellungen gegenüber den früheren Aussagen aufmerksam und betont, daß das Ganze in manchen Dingen stark nach einer überlegten Handlung aussehe.

Am Nachmittag wurde auf dem Hofe des Brune in Epe ein Lokaltermin abgehalten, bei dem zunächst versucht wurde, die Lage des Stiefvaters und des Sohnes Heinrich vor Abgabe des ersten Schusses festzustellen. Sowohl die Aussagen des Heinrich wie aber auch vor allem des Angeklagten sind sehr ungenau. Eine zuverlässige Rekonstruktion läßt sich nicht machen. Der Angeklagte ist auch jetzt sehr vorsichtig in seinen Angaben und weicht verfänglichen Fragen ab. Das wichtigste Ergebnis des Lokaltermins ist die einwandfreie Feststellung, daß zwischen dem ersten und zweiten Schuß zehn Sekunden gelegen haben, da der Nachbar des Hofes zwischen dem ersten und zweiten Schuß eine bestimmte Strecke auf dem Hof durchlaufen hat, zu der er zehn Sekunden benötigte.

Die Beweisaufnahme, in die das Gericht anschließend an den Lokaltermin eintrat, wird am Dienstag fortgesetzt.

Vom Kirmestrubel in den Tod.

-h- **Lingen**, 27. September.

Während der Kirmes im benachbarten Darme, die hier unmittelbar am Dortmund—Ems-Kanal gefeiert wird, geriet am Sonntag abend der 21 Jahre alte Landwirt Bernhard Lambers, das einzige Kind eines Landwirts aus Lohne, Kreis Lingen, in den Kanal und ertrank. Anwesende Kameraden der Lebensrettungsgesellschaft brachten den Verunglückten wenige Minuten später an Land, vermochten aber trotz ärztlicher Hilfe und stundenlanger Wiederbelebungsversuche nicht, den jungen Mann dem Leben zurückzugewinnen.

% **Ahlen**, 27. Sept. **Hohe Geldstrafe.** Vor der Großen Strafkammer hatte sich der Direktor eines Ahlener Werkes, der 1880 geborene Hermann Pi., zu verantworten, der beschuldigt wurde, sich gegen die Bestimmungen des Gesetzes über den Verbrauch unedler Metalle vergangen zu haben. Pi. mußte zugeben, daß er durch falsche Angaben insgesamt über 200 000 Kilogramm Rohzink mehr angefordert hatte, als ihm zustand. Die Mehrzuteilung erreichte er dadurch, daß er der Ueberwachungsstelle angab, die Firma hätte einen so gesteigerten Bedarf, da sie in der Hauptsache exportiere. In Wirklichkeit aber hatte der Export der Firma, der früher einmal hoch war, völlig aufgehört. Des weiteren hatte Pi. es unterlassen, Angaben über Vorhandensein des Abfallmaterials zu machen. Die Große Strafkammer unterstellte dem Angeklagten, daß er erst durch eine Rede des Ministerpräsidenten Göring erfahren habe, wie schwer er sich verging und daß von da ab die falschen Anforderungen aufhörten. Daher sah das Gericht von einer Gefängnisstrafe ab und verurteilte Pi. zu einer Geldstrafe von 12000 Mark, ersatzweise drei Monate Gefängnis.

-md- **Ibbenbüren**, 26. Sept. **Auf dem umfriedeten Hofraum vom Lastzug überfahren.** Ein tragischer Unfall ereignete sich hier dadurch, daß ein achtjähriges Kind, welches auf einem von einer Hecke umgebenen Hofraum spielte, von dem Trecker eines Lastzuges überfahren wurde. Der Bulldogg des schwer beladenen Lastzuges fuhr von der Fahrstraße aus noch nicht geklärter Ursache plötzlich auf den Bürgersteig, durchbrach eine Hecke und geriet in den Hofraum eines Tischlers, wo mehrere Kinder spielten. Dabei wurde ein achtjähriger Junge von der Maschine erfaßt und überfahren. Mit schweren Verletzungen mußte das Kind in ein Krankenhaus gebracht werden.

Die Kunst kommt zum Arbeiter.

Die erste Fabrikausstellung der bildenden Künste im Gau Westfalen-Nord.

-tö- **Recklinghausen**, 27. September.

Betriebe und Fabriken öffnen ihre Tore einem neuen großen Erlebnis für den deutschen schaffenden Menschen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hält ihren Einzug mit Kunstausstellungen. Das Streben, die bildenden Künste in diesem Rahmen an jeden Volksgenossen, vornehmlich an den schaffenden Menschen heranzubringen, ist so alt wie der KdF-Gedanke selbst. Seit ungefähr vier Jahren hat man derartige Ausstellungen, wie wir sie jetzt erstmalig im Gau Westfalen-Nord besichtigen konnten, unmittelbar neben den Arbeitsplätzen eingerichtet. Die Ausstellung in der Lohnhalle der Schachtanlage König Ludwig in Recklinghausen-Süd trägt die Nummer 1085. Etwa 60 solcher Ausstellungen in einem jeden Monat bringen allerorts der arbeitenden Bevölkerung echte deutsche Kunstwerke näher. Der deutsche Mensch soll wieder sehen lernen, wie die Welt um ihn gestaltet ist im Schaffen des Künstlers, soll zutiefst empfinden, daß auch er eine Anlage hat, sich für die Kunst zu interessieren. Neben dieser Freude am Schönen soll sie aber auch der Freude an der eigenen Arbeit dienen, soll zeigen, daß Arbeit und Arbeitsstätte „schön" sind im Sinne der Kunst, trotz Ruß und Rauch. Da sind Bilder vom brausenden Leben der Maschinen, von den Gluten des Feuerofens, von der stillen Zähigkeit des Handwerkers. Hoch über dem Alltag leuchtet das Bild der werktätigen Arbeit eines ganzen Volkes aus dieser Ausstellung.

Zu der im großen Rahmen vom Kreiswart Pg. Ruhnau aufgezogenen Eröffnungs-Feierstunde auf dem Zechengelände vor der Ausstellungshalle waren am Sonntag morgen zahlreiche Ehrengäste, darunter Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, de Behörden und der Zechenverwaltung, erschienen. Mittelpunkt de durch die Bergkapelle Knia-Ludwig und durch den MGV Westfalia verschönten Feier war die Ansprache des Gauobmanns der DAF, Pg. Schürmann, der in zündenden Ausführungen über den Sinn der Stunde, insbesondere die Wandlung im Leben des deutschen Volkes, auch in der deutschen Kunst sprach. Der deutsche Mensch müsse den restlosen Glauben wiederfinden an die deutschen Werte, den Glauben an die Gemeinschaft des deutschen Volkes, in der jeder einzelne wert sei, an die Quellen der Freude, die uns auch die Kunst vermittelt, geführt zu werden. Mit einem Heilgruß an den Führer und Absingen der Nationallieder war die Ausstellung eröffnet.

Der Eröffnung schloß sich eine erste Besichtigung der Ausstellung an, die Werke von Ernst Bahn, Wilh. Binroth, Theo Brün, Emil Bert Hartwig, Franz Homoet, Hermann Kätelhön, Paul Kottenkamp, Albert Mazotti, Wilh. Rengelken, Edgar Oberscheip, Bernh. Peppinghege, Hermann Prüßmann, Hans Schmitz und Paul Westerfrölke zeigt.

Aus der Umgegend.

Ein Film, den jeder sehen muß.

Die Gaufilmstelle zeigt den Film „Verräter" in den Gemeinden des Kreises Borken.

§ Zurzeit gelangt durch die Gaufilmstelle in Verbindung mit der Kreispropagandaleitung in den einzelnen Gemeinden des Kreises Borken der Ton- und Sprechfilm „Verräter" zur Vorführung. Es handelt sich hier um einen Film, der nicht nur als staatspolitisch und künstlerisch wertvoll anerkannt ist, sondern darüber hinaus als erster Film das Prädikat „volksbildend" erhalten hat. Der Film zeigt die Methoden umfassender Spionageabwehr, die Tätigkeit der Gestapo und des militärischen Geheimdienstes unter Einsatz der gesamten Abwehr zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Er schildert atemraubend, wie verhindert wird, daß ein gestohlenes, neu konstruiertes Bombenflugzeug deutsches Hoheitsgebiet verläßt. Der Beauftragte einer ausländischen Macht setzt irgendwo in der Nähe einer Flugzeugfabrik einen Agenten mit falschem Paß ab. Er selbst geht mit zwei anderen in ein Großstadthotel, um von dort aus seine Spionagefäden zu spinnen. Man sieht alsdann, daß jeder Mensch im Alltag sich unerwartet vor einen Spion gestellt sehen kann; nicht immer treten sie so wie Billi Birgel als überlegene Verkörperung einer mit Klugheit, Geist, Mut und persönlicher Selbstaufgabe arbeitenden Macht auf, manchmal kommen sie wie Biedermänner heran, in den Betrieben, in den Hotels, beim Tanz, in den Bars, aber auch in einfachen Gartenlokalen. Darum geht dieser Film, der mit weitgehender Unterstützung der deutschen Wehrmacht gedreht worden ist uns alle an. Die künstlerische Oberleitung hatte der Vizepräsident der Reichsfilmkammer Hans Weidemann, die hochwertige Spielführung ist das Verdienst des Spielleiters Karl Ritter. An dem Welterfolg des Films haben ausnahmslos alle Darsteller Anteil, besonders Rudolf Fernau, Heinz Welzel, Paul Dahlke und Herbert Böhme sowie Lida Baarova und Irene von Meyendorff.

Barlo

= **Die Flachsverladung** für die Gemeinden Barlo und Stenern findet am morgigen Mittwoch und zwar für die Gemeinde Barlo von 7 bis 11 Uhr und für die Gemeinde Stenern von 13 bis 16 Uhr statt.

Liedern

Zum Erntedankfest.

a. Zwecks Besprechung über den Erntedanktag findet am heutigen Abend um 5,30 Uhr im Jugendheim Liedern eine wichtige Versammlung statt. Alle politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen, Bauernführer und Abteilungsleiter sowie die Bürgermeister und Gemeinderäte sind dringend dazu eingeladen. Keiner darf fehlen.

Stadt Anholt.

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

und Bezugsscheine für Konsummargarine werden auf dem Bürgermeisteramt Anholt ausgegeben:

1. für Renten- und Wohlfahrtsempfänger am Donnerstag, dem 30. 9. 1937, vormittags von 9 bis 10,30 Uhr;
2. für Lohnempfänger, soweit das Einkommen 200 % des Unterstützungsrichtsatzes nicht übersteigt, am Donnerstag, dem 30. 9. 1937, vormittags von 10,30 bis 12 Uhr;
3. für die Bezugsberechtigten für Konsummargarine (ohne Verbilligung) am Donnerstag, dem 30. 9. 1937, nachmittags von 14,30 bis 17 Uhr.

Die letzten Lohntüten oder sonstige Lohnbescheinigungen sämtlicher Familienmitglieder sind vorzulegen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß über den Empfang der Fettscheine zu quittieren ist und deshalb die Fettscheine nur an erwachsene Personen ausgehändigt werden. Ferner sind die angegebenen Empfangszeiten genau einzuhalten.

Professor Dr. Rensing †.

= Am Sonntag ist in Marbeck, wo er im wohlverdienten Ruhestand lebte, der langjährige Generaldirektor der Fürstlich Salm-Salmschen Verwaltung Professor Dr. jur. Franz Rensing im Alter von 76 Jahren plötzlich gestorben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der durch seine Stellung als jahrelanger Leiter der Fürstlichen Generalverwaltung in weiten Kreisen bekannt war. Vier Jahrzehnte lang, bis zum 1. Oktober 1934, hatte er diese Stellung inne, und in all diesen Jahren war er dem Fürstlichen Hause ein guter Sachwalter, dessen Belange er in treuester Pflichterfüllung stets vertrat. Dabei war er den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Fürstlichen Hauses ein gerechter und milder Vorgesetzter. Auch für die Nöte der Hilfsbedürftigen in Anholt zeigte er jederzeit ein tiefes Verständnis, und besonders auch den vielen Vereinen gegenüber hatte er stets eine offene Hand. Trotz der vielen Arbeit, die seine verantwortungsvolle Stellung mit sich brachte, fand er immer noch Zeit, sich den kommunalen Angelegenheiten der Stadt zu widmen, die ihn im Jahre 1931 wegen seiner Verdienste zu ihrem Ehrenbürger ernannte. Jahrelang war er Provinzial-Landtagsabgeordneter und Kreistagsabgeordneter. Auch als er nach seinem Eintritt in den Ruhestand seinen Wohnsitz nach Marbeck verlegte, behielt er Anholt in gutem Andenken und lenkte immer wieder seine Schritte nach dem ihm so liebgewordenen Städtchen. Nunmehr ruht er aus von einem langen schaffensfreudigen Leben.

Professor Dr. Rensing wurde am 9. September 1861 zu Dorsten geboren. Nach Beendigung seiner juristischen Studien habilitierte er sich in Freiburg (Schweiz) als Professor der Rechtswissenschaften. Dann war er längere Jahre in Wesel als Rechtsanwalt und Notar tätig, bis er am 1. Oktober 1894 unter dem Fürsten Leopold zu Salm-Salm zunächst Justitiar und später der Leiter der Fürstlichen Generalverwaltung wurde.

Aus Dingden.

Heute Fettscheinausgabe.

ü. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und der Bezugsscheine für Konsummargarine für die Monate Oktober, November und Dezember 1937 findet am heutigen Dienstagvormittag für die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben von A bis K, und nachmittags von L bis Z statt. Lohnbescheinigungen sind mitzubringen.

Einwandfreie Milch nur in sauberen Kannen!

ü. Es wurden mehrere Bauern und Landwirte zur Anzeige gebracht, weil sie Milch in Milchkannen zur Molkerei haben liefern lassen, deren Deckel und Gummiringe stark angerostet und verschmutzt waren, so daß leicht eine Verschmutzung der Milch eintreten konnte. Die Kontrolle wurde durch Kreistierarzt Dr. Warnking (Borken) vorgenommen. Es ergeht nochmals an die Bauern und Landwirte von Dingden die dringende Bitte, für saubere Milchkannen und Geräte zu sorgen. Im Interesse der Volksgesundheit ist es unbedingt erforderlich, daß die Milch einwandfrei und sauber an den Verbraucher gebracht wird.

Wer hat gewonnen?

ü. Die Gewinnliste der Rote-Kreuz-Lotterie liegt augenblicklich beim Halbzugführer Albert Sack zur Einsicht offen. Die Losinhaber können ihre Ansprüche auf Gewinne beim Halbzugführer angeben.

Filmabend der Gaufilmstelle.

ü. Am Donnerstag, dem 30. September, abends 8,30 Uhr, findet neben einem schönen Beiprogramm die Aufführung des großen Films „Der Verräter" statt. Die Karten sind im Vorverkauf zum Preise von 40 Pfg. zu haben bei Hengstermann, Belting, Küpper, Michelbrink, Meteling, Bernh. van Clewe und Gerh. Schmitz. Karten an der Abendkasse 50 Pfg., für HJ. und BDM. 30 Pfg. Der Schulpflichtfilm für die Kinder läuft am Freitag, dem 1. Oktober. Ein jeder muß diesen Film gesehen haben, der zeigt, mit welch hinterlistigen Methoden die Spionage ihr Wesen treibt.

Die Krone des Alters.

ü. Am heutigen Tage feiert der Ziegelmeister a. D. Friedrich Hönert (Lankern) seinen 71. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Er erfreut sich noch einer besonderen Rüstigkeit. Tag für Tag geht er noch zur Ziegelei, mit der er sozusagen verwachsen ist. Mögen ihm noch viele Jahre beschieden sein.

Stadt Isselburg.

50 jähriges Arbeitsjubiläum.

r. Der Former Grotenhuis kann am heutigen Dienstag auf eine 50 jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Isselburger Hütte zurückblicken. In dieser langen Zeit verstand er es, sich die Achtung und Zuneigung seiner Vorgesetzten und aller seiner Kameraden zu verschaffen. Trotz seines hohen Alters ist der Jubilar noch immer tätig. Tagtäglich legt er den weiten Weg von Dinxperlo nach der Hütte zurück. In früheren Jahren ging er zu Fuß, heute fährt er mit dem Stahlroß. Diese lange Arbeitszeit des Jubilars ist ein Beweis des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Zum Ehrentag auch unseren Glückwunsch.

Ein vielversprechender Beginn.

r. Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk hatten sich zahlreich zum ersten Pflichtabend nach der Sommerpause im Ressingschen Saale eingefunden. Die Frauenschaftsleiterin Pgn. Arntzen begrüßte die Erschienenen und richtete mahnende Worte an die Frauen; auch bat sie um lebhafte Mitarbeit im Rahmen des bevorstehenden Winterhilfswerkes und dankte den Frauen, die sich in der vorigen Woche beim Einkochen von Obst der NSV. zur Verfügung gestellt hatten. Sie sprach weiter über die Kleinsten der Kinderschar, die nun in Fräulein Verhaar eine neue Führerin erhalten haben, und bat alle dem Deutschen Frauenwerk angehörenden Mitglieder, ihre Kinder am Donnerstag von 14 bis 16 Uhr der Kinderschar einzureihen. Nach Mitteilung verschiedener Bekanntmachungen wurde ein gemütliches Kaffeestündchen eingeschoben und einige Lieder trugen viel zur Unterhaltung bei. Die große Rede, die die Reichsfrauenführerin in Nürnberg gehalten hat, wurde von Fräulein Kaninenberg vorgetragen. Ihr schloß sich ein Referat an, betitelt „Die Lebensweisheit unserer Mütter". Die Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft kann mit Stolz auf den Verlauf ihres ersten Winterpflichtabends zurückblicken, den Frau Arntzen mit einem Dank an den Führer schloß.

Verlegung des Katasteramtes.

r. Wie wir erfahren, wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 das Katasteramt in Emmerich nach Wesel verlegt, und zwar erfolgt diese Verlegung auf Anordnung des Finanzministers. Anstelle des Katasteramtes wird in Emmerich eine Nebenstelle des Katasteramtes Wesel eingerichtet.

Ein Rundgang

durch die westfälischen Schweinezucht- und -mastställe.

In dem Urland des weltberühmten Schweineschinkens bedarf es selbstverständlich keines Wortes über die Bedeutung der Schweinezucht und -mast für die Fleisch- und Fettversorgung des deutschen Volkes. Andererseits bieten die Ergebnisse der Schweinezählungen immer wieder in allen beteiligten Wirtschaftsgruppen Anlaß und Grund, sich sehr intensiv mit allen Fragen rund um den Schweinestall zu beschäftigen. Das gilt auch für das nachstehende Ergebnis von Juni 1937, in Vergleich gestellt zu Juni 1936. Die Aufgliederung des Gesamtbestandes in die einzelnen Schweinegattungen ergibt dabei das nachstehende in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerte Uebersichtsbild:

Schweinegattung:	Ergebnis Juni 1937	Juni 1936	Veränderung in Prozenten
Ferkel unter 8 Wochen alt	347 039	395 288	— 17,3
Jungschweine 8 Woch. bis noch nicht ½ Jahr alt	858 349	861 156	— 0,3
Zuchteber ½ bis noch nicht 1 Jahr alt	2 654	3 411	— 34,0
Zuchteber, 1 Jahr alt und älter	3 365	3 884	— 14,8
Zuchtsauen, ½ bis noch nicht 1 Jahr alt, trächtig	17 798	31 019	— 42,6
Zuchtsauen, nicht trächtig	16 096	18 907	— 15,1
Zuchtsauen, 1 Jahr alt und älter, trächtig	61 257	72 083	— 15,0
Zuchtsauen, nicht trächtig	48 228	43 694	+ 10,4
Schlacht- u. Mastschw. ½ bis 1 Jahr alt	263 554	254 685	+ 3,5
Schlacht- u. Mastschw. 1 Jahr und älter	23 030	18 610	+ 23,8
Gesamtzahl der Schweinebestände	1 641 370	1 702 737	— 3,6

Sehr bemerkenswert ist auch in Westfalen der erhebliche Rückgang der trächtigen Zuchtsauen im Alter von 6 bis 12 Monaten, der prozentual berechnet nicht unerheblich den Reichsdurchschnitt übertrifft. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß gerade Westfalen in den nicht trächtigen Altsauen starke Reserven für eine schnelle Auffüllung des Ferkelstalls besitzt. Zweifellos werden die westfälischen Schweinezüchter, auch wenn sie die Konjunkturwirtschaft grundsätzlich ablehnen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen wissen. W. B.

Aus dem Amt Rhede.

Zur letzten Ruhe bestattet.

s. Dumpf dröhnten am Montagmorgen die Glocken vom hohen Turme der Rheder Pfarrkirche. Die irdische Hülle eines unserer geachtetsten Bürger, des Rektors i. R. Pg. Gaida, wurde zur letzten Ruhe bestattet. Die Verbundenheit der ganzen Bevölkerung des Amtsbezirks Rhede und darüber hinaus mit dem Entschlafenen zeigte das Begräbnis. Besonders die politische Leitung der NSDAP., SA., HJ., die Kameraden des NS.-Lehrerbundes, denen der Verstorbene als Kreiskassenwalter des NSLB. vorstand, sowie die Kameraden der Kriegerkameradschaft Rhede hatten es sich nicht nehmen lassen, den Entschlafenen auf seiner letzten Fahrt zu begleiten. Nach der Grabrede des Geistlichen widmete der Kreisamtsleiter des NS.-Lehrerbundes Pg. Tegeler dem Verstorbenen warme Abschiedsworte am offenen Grabe. Ein letztes Mal senkten sich die Bruderschafts- und die PO.-Fahne zum letzten Gruß, dann nahm man trauernd Abschied von einem lieben Volks- und Parteigenossen, dessen Leben aufging im treuen Dienste für das neue Deutschland. Möge ihm die Erde leicht sein.

Ausflug der Kriegerkameradschaft.

s. Nach sorgfältiger Vorbereitung seitens des Vorstandes veranstaltete die Kriegerkameradschaft Rhede am Sonntagnachmittag einen gemeinschaftlichen Ausflug zum Lokale des Kameraden und Gastwirts Elbers in Krechting. Wie nicht anders zu erwarten war, hatten sich die Kameraden nebst Frauen in stattlicher Zahl gegen 4 Uhr am Abmarschlokal der Gastwirtschaft Heinrich Hengstermann eingefunden, und unter den Klängen der Musikkapelle ging es bei strahlendem Sonnenschein dem Ziele zu. Hier angekommen, entwickelte sich alsbald ein reges Leben und Treiben. Für Unterhaltung und sonstige Kurzweil hatte der festgebende Wirt bestens Sorge getragen. Die Musik spielte zum Tanze auf, und alt und jung gab sich der ungetrübten Festesfreude hin. Kameradschaftsführer Heinrich Belting unterließ es bei Beginn der Veranstaltung nicht, des verschiedenen Kameraden Arthur Gaida in ehrender Weise zu gedenken. Dann ging man zum gemütlichen Teil über, und erst in vorgerückter Abendstunde wurde zum Abmarsch geblasen. Alle Kameraden und Kameradenfrauen gingen in dem Bewußtsein nach Hause, wieder mal ein paar vergnügte Stunden verbracht zu haben.

Jahreshauptversammlung des Junggesellenschützenvereins.

s. Am Sonntagmorgen fand im Vereinslokal Hengstermann die diesjährige Jahreshauptversammlung des Junggesellenschützenvereins Rhede statt. Der bisherige Vereinsführer eröffnete die gut besuchte Versammlung mit einem Hinblick auf die Bedeutung der Zukunft des Vereins und richtete an alle den Appell, auch für die Zukunft unter der Leitung des neuen Vereinsführers, der am heutigen Tage ernannt werde, ihre Pflicht zu erfüllen zum Wohle des Vereins. Im Anschluß daran gab der Kassenprüfer Bernhard Renzel den Kassenbericht, der zur Zufriedenheit aller Schützenbrüder ausfiel, da unter der mustergültigen Führung alles in bester Ordnung befunden wurde. Nach Verlesung der letzten Niederschriften kam man zur Wahl des neuen Vereinsführers sowie des gesamten Vorstandes. Der bisherige Vereinsführer Willy Tacke verabschiedete sich in herzlichen Worten vom Verein, dankte allen seinen Mitarbeitern für die ihm bewiesene Treue und Kameradschaft und allen Schützenbrüdern für die Disziplin, die den Verein besonders in den letzten Jahren wieder groß und stark gemacht habe. Vorstand und Offizierkorps hätten nach sorgfältiger Vorbereitung beschlossen, der Generalversammlung als neuen Vereinsführer Johann Hörning vorzuschlagen, was von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Nach kurzer Aussprache stimmte die Generalversammlung einstimmig der Wahl des neuen Vereinsführers zu. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Schützenbrüdern zusammen: Vereinsführer Johann Hörning, Kassierer Josef Nienhaus, Zeugwart Heinrich Kuhne, Beisitzer Wilhelm Goldkuhle, Heinrich Wanning und Josef Imping. Der bisherige Oberst Heinrich Böing-Messing und der Major Josef Gernemann verbleiben weiterhin im Vorstand. Nachdem nochmals kurz der alte Vereinsführer das Wort ergriffen hatte, wurde nach Erledigung einiger anderer Punkte die Versammlung vom Vereinsführer geschlossen.

Betriebswechsel in der Bahnhofswirtschaft.

s. Der Bahnhofsgastwirt Pg. Ernst Eiringhaus, der seit dem Jahre 1933 die Gaststätte des Rheder Bahnhofes innehatte und seinen Beruf zur vollsten Zufriedenheit der Reichsbahnverwaltung wie auch der Kundschaft ausgeübt hat, wird am 1. Oktober seine ihm liebgewordene Heimat verlassen, um die sogenannte Rheinbrückenschenke in der Stadt Ruhrort zu übernehmen. Sein Nachfolger ist der Bahnhofsgastwirt Kaspar Dinger, der bislang die Bahnhofsgastwirtschaft der Westfälischen Landeseisenbahn in Borken verwaltete.

Neue Kaufmannsgehilfen.

k. Vor der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel in Duisburg-Ruhrort bestanden folgende Lehrlinge ihre Gehilfenprüfung im Kaufmannsberuf mit gutem Erfolg: Fräulein Gertrud Tüshaus, Schillerstraße (Lehrherr Firma Stratmann, Rhede), Heinrich Groß-Bölting (Firma Josef Terhardt, Rhede), Heinrich Leiting (Spar- und Darlehnskasse Rhede). Den Genannten zur bestandenen Prüfung unseren herzlichen Glückwunsch.

Stützpunkt Hoxfeld der NSDAP.

a. Am heutigen Dienstagabend um 7 Uhr findet im Lokale Jakob Wehling in Rhedebrügge eine Versammlung sämtlicher politischer Leiter, Parteigenossen und -anwärter, Leiter der Gliederungen und Formationen statt. Besonders sind die Ortsbauernführer, Gemeindebürgermeister und Lehrpersonen des Stützpunktes eingeladen. Für Parteigenossen und Anwärter besteht Pflicht zur Teilnahme.

Neue Meister im T.V. „Phönix".

Gute Leistungen bei den Vereinsmeisterschaften.

Auf dem Platz an der Industriestraße trug am vergangenen Sonntag der T. V. „Phönix" seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften aus. Sowohl im Geräteturnen wie in allen leichtathletischen Disziplinen wurden die neuen Meister des Vereins ermittelt. Die Beteiligung an den Kämpfen durch die Aktiven des Vereins war außerordentlich rege. In den einzelnen Konkurrenzen des Tages sowie in den Mehrkämpfen gab es harte Kämpfe um Sieg und Platz, und so ist es nicht verwunderlich, wenn es recht gute Leistungen zu sehen gab. Erfolgreichster Athlet war Gerhard Nadorp, der sein überragendes Können in den verschiedensten Uebungen unter Beweis stellte. Die nachstehend aufgeführten Ergebnisse zeigen, daß im T. V. „Phönix" gute Trainingsarbeit geleistet worden ist und eine Leistungssteigerung im Verein unverkennbar ist.

Als neue Meister stellen sich vor:

Volkstümliche Wettkämpfe.

Fünfkampf der Turner, Klasse A: 1. Gerhard Nadorp (3051,8 Punkte), 2. Paul Steverding (2641,3), 3. Gerhard Sahlmann (2556,3), 4. Johann Mümken (2504,8), 5. Josef Hengstermann (2415,3 Punkte).

Vierkampf der Altersturner: 1. Bernhard Diesfeld (63 Punkte), 2. Johann Lohscheller (61), 3. Heinrich Nienhaus (54), 4. Albert Potthoff (52 Punkte).

Vierkampf der Turnerinnen: 1. Lotte Küsters (66), 2. Else Sandbrink (56), 3. Maria Flaßwinkel (50), 4. Klara Weidemann (47 Punkte).

Dreikampf der Jugendturner, Klasse I (17—18 Jahre): 1. Andreas Wolferink (2170), 2. Kurt Schön (2080), 3. Josef Heckers (2070), 4. Werner Jäger (1915 Punkte).

Dreikampf der Jugendturner, Klasse II (15—16 Jahre): 1. Theodor Furtmann ((2225), 2. Alfred Lobner (1980), 3. Bernhard Breuer (1972), 4. Josef Feldhaus (1102 P.).

Gemischter Zehnkampf der Turner, Sonderklasse: 1. Josef Hengstermann (163), 2. Gerhard Sahlmann (162,5), 2. Paul Steverding (162,5 Punkte).

Gemischter Zehnkampf der Turner, Klasse A: 1. Fritz Wolferink (142), 2. Paul Nievenhuisen (122 Punkte).

Gemischter Siebenkampf der Jugendturnerinnen: 1. Maria Bröcker (120,5); 2. Hilde Tewisse (115,5); 3. Thea Hebing (113,5); 4. Irmgard Rademaker (107,5); 5. Maria Küsters (103,5 Punkte).

Volkstümlicher Dreikampf der Jugendturnerinnen: 1. Irmgard Rademaker (50), 2. Maria Bröcker (44), 3. Hilde Tewisse (43), 4. Thea Hebing (39), 5. Maria Küsters (34 Punkte).

Einzelkämpfe:

Altersturner: 1. Sieger im Steinstoßen Johann Lohscheller (7 Meter), 2. Bernhard Diesfeld (6,80 Meter); 1. Sieger im Keulenwerfen Johann Lohscheller (50), 2. Potthoff, Nienhaus, Diesfeld (je 45 Meter); 1. Sieger im 75 Meter-Lauf Bernhard Diesfeld (10,4 Sek.), 2. Lohscheller und Nienhaus (je 11,2 Sek.); 1. Sieger im Kugelstoßen Johann Lohscheller (10,70 Meter), 2. B. Diesfeld (10 Meter); 1. Sieger im Weitsprung Bernhard Diesfeld (5,05 Meter), 2. Lohscheller und Nienhaus (je 4,85 Mtr.).

Turner: 1. Sieger im 100 Meter-Lauf Paul Steverding (11,3 Sek.), 2. Gerhard Nadorp (11,4 Sek.); 1. Sieger im 400-Meter-Lauf Johann Mümken (54 Sek.), 2. Gerhard Nadorp (56 Sek.); 1. Sieger im Weitsprung Gerhard Nadorp (6,35 Meter), 2. Paul Steverding (6 Meter); 1. Sieger im Hochsprung Gerhard Nadorp (1,60 Meter), 2. Josef Hengstermann (1,55 Meter); 1. Sieger im Kugelstoßen Gerhard Nadorp (11,30 Meter), 2. Hermann Reinhardt (10,20 Meter); 1. Sieger im Keulenweitwurf G. Sahlmann (58,05 Meter), 2. G. Nadorp (53,75 Meter); 1. Sieger im Steinstoßen: G. Nadorp (7,90), 2. H. Reinhardt (7 Meter), 3. J. Mümken (6,60 Meter); 1. Sieger im Schleuderballweitwurf G. Nadorp (43 Mtr.), 2. H. Reinhardt (41 Meter); 1. Sieger im Diskuswurf Nadorp (32,25), 2. H. Reinhardt (27,40 Meter).

Turnerinnen: 1. Sieger im 75 Meter-Lauf: Else Sandbrink (10,7 Sek.), 2. Lotte Küsters (10,8 Sek.); 1. Sieger im Weitsprung: Lotte Küsters (4,25 Meter), 2. E. Sandbrink (4,15 Meter); 1. Sieger im Hochsprung: L. Küsters (1,40 Meter), 2. Maria Flaßwinkel (1,30 Meter); 1. Sieger im Kugelstoßen: Küsters (7,50 Meter), 2. Gertrud und Maria Flaßwinkel (je 6,40 Meter); 1. Sieger im Schlagballwurf: L. Küsters (39,50 Meter), 2. E. Sandbrink (29 Meter).

Jugendturnerinnen: 1. Sieger im 75 Meter-Lauf: Hebing und Bröcker (je 11,6 Sek.), 2. Rademaker und Tewisse (je 11,7 Sek.); 1. Sieger im Weitsprung: Bröcker und Tewisse (je 4,25 Mtr.), 2. J. Rademaker (4,10 Mtr.); 1. Sieger im Hochsprung: M. Bröcker (1,40 Meter), 2. Rademaker und Tewisse (je 1,30 Meter); 1. Sieger im Kugelstoßen: J. Rademaker (7,05 Meter), 2. M. Bröcker (6,80 Meter).

Jugendturner: 1. Sieger im 100 Meter-Lauf: Th. Furtmann (13,2 Sek.), 2. K. Schön (13,4 Sek.); 1. Sieger im Weitsprung: J. Heckers (5,10 Meter), 1. K. Schön (5,10 Meter); 1. Sieger im Hochsprung: J. Heckers (1,55 Meter), 2. K. Schön (1,50 Meter); 1. Sieger im Kugelstoßen: J. Heckers (9,85 Meter), 2. A. Wolferink (9,05 Meter); 1. Sieger im Keulenwurf: A. Wolferink (45), 2. B. Breuer (43 Meter); 1. Sieger im 800 Meter-Lauf: Werner Jäger (2,50 Min.), 2. A. Wolferink und W. Mümken (je 2.58,4 Min.); 1. Sieger im Schlagballwurf: 1. J. Rademaker (44 Meter), 2. H. Tewisse (32,50 Meter).

Geräte-Wettkampf.

Turner, Sonderklasse: 1. Josef Hengstermann (85 P.), 2. Hermann Sahlmann (83,5); 3. Gerhard Sahlmann (81,5); 4. Paul Steverding (78,5 Punkte).

Turner, Klasse A: 1. Hubert Peters (71 Punkte); 2. Anton Breuer (70,5); 3. Fritz Wolferink und Paul Nievenhuisen (68 Punkte).

Gemischter Neunkampf der Turnerinnen: 1. Lotte Küsters (164), 2. Else Sandbrink (141), 3. Maria Flaßwinkel (136,5), 4. Klara Weidemann (129 Punkte).

Gerät-Siebenkampf der Turnerinnen: 1. Lotte Küsters (127), 2. Maria Flaßwinkel (106,5), 3. Else Sandbrink (106 Punkte).

Jugendturner-Gerät-Sechskampf, Klasse I (17—18 J.): 1. Josef Heckers (104,5), 2. Kurt Schön (92,5), 3. Andr. Wolferink (79,5), 4. Hermann Flaßwinkel (75 Punkte). Klasse 2 (15—16 Jahre): 1. Gerhard Uebbing (102 P.).

Gerät-Fünfkampf der Jugendturnerinnen: 1. Maria Bröcker (86,5); 2. Hilde Tewisse und Thea Hebing (83,5); 3. Maria Küsters (77,5); 4. Irmgard Rademaker (74,5 Punkte).

Tenniswettkampf

Bocholt — Emmerich 14:12.

Die Jugendabteilung des Tennisklubs Bocholt 1894 trug am vergangenen Sonntag ein Rückspiel gegen die Jugendabteilung des Tennisklubs Emmerich aus. Die Bocholter gewannen 14:12. Ein Turnier, das gegen denselben Klub vor etwa zwei Monaten in Bocholt ausgetragen wurde, verloren die Bocholter 14:7. Vor zwei Wochen spielte derselbe Klub gegen die Weseler Rudergesellschaft.

Herren-Einzelspiele:

B. Blume — W. Sleipen 6:2, 1:6, 6:4
W. Herding — H. Ewertz 6:2, 6:0
H. Hanrath — R. Seidel 6:1, 6:2
K. Sarrazin — H. Derksen 6:0, 6:4
J. Sarrazin — H. Janeke 1:6, 1:6
J. Schwartz — K. te Suitten 6:4, 0:6, 4:6

Damen-Einzelspiele:

M. Blume — M. Fleißhauer 6:1, 2:6, 3:6
E. Kornbusch — J. Janeke 7:9, 9:7, 3:6
L. Kornbusch — J. ten Haaf 1:6, 2:6
M. Rensing — M. Doetsch 6:4, 7:5
E. Herding — J. v. Berkel 6:4, 2:6, 3:6
A. Rensing — E. Breitenstein 4:6, 2:6
E. Schmitt — H. Derksen 7:9, 6:8
A. Weglau — G. Ewertz 7:5, 7:9, 4:6
L. Tangerding — G. Menke 4:6, 6:4, 6:0